

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landverkanten monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 4. Februar 1944

Nummer 29

Schwere Abwehrkämpfe im Süden und Norden

Die stark verzahnten Frontlinien und anhaltendes Tauwetter stellen höchste Anforderungen an Führung und Truppe

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 4. Febr. Die vom Wehrmachtbericht mitgeteilte Tatsache der Kämpfe vor Narwa, westlich Nowgorod, und der Aufgabe der Städte Nowo und Luga unter gleichzeitiger Betonung der andauernden Kämpfe bei Sirowograd und Nisopol ergeben nun einen auffälligen Verlauf der Front im Osten. Durch den Vorstoß von Leningrad aus ist die nördliche Flanke der Front im Osten zurückgebogen, und durch das weitere Vordringen der Sowjets süd-

liche Kavallerie-Einheiten des Feindes zu einer noch weiter nach Westen reichenden Umgehung aus und drangen in Luga ein. Hier wurden sie aber infolge rechtzeitiger Brückenpreparungen am Sturz aufgehalten. Auch die neue hart südlich der Bahnstrecke Luga-Schepetowka verlaufende Widerstandslinie vermochten die Sowjets nicht zu durchbrechen.

Zwischen Bripjet und Beresina bildeten die Sowjets südlich der Beresina einen neuen Angriffsschwerpunkt mit zwei frischen Divisionen. Im Gegenstoß stellten unsere Grenadiere aber sowohl hier wie bei Schajilk, wo die über die gefrorene Beresina vortretenden Sowjets ebenfalls zunächst in unsere Hauptkampflinie eindringen konnten, nach harten Kämpfen in Sümpfen und Wäldern den ursprünglichen Frontverlauf wieder her.

Trotz der Härte dieser Kämpfe lag der Schwerpunkt im Norden der Ostfront im Raum zwischen dem Finnensee und Finnischem Meerbusen. In den nördlichen Wald- und Moorebenen westlich Nowgorod war in den letzten Tagen eine Frontlinie entstanden, durch die der Feind weiter einzufriedern veruchte. Unsere Truppen schlossen nacheinander gegen diese Schleife durch Rückeroberung mehrerer Ortschaften. Auch die beiderseits der Bahn Leningrad-Moskau nach Süden stoßenden Völkchen mußten unter der Wirkung heftiger deut-

licher Gegenangriffe zur Verteidigung übergeben und einige bereits erzielte Einbruchsstellen wieder räumen. Im Unterlauf der Luga ließen die Bolschewisten dagegen nördlich und südlich der von Jamburg nach Narwa führenden Straße weiter nach Westen vor. Die laufend von Osten und Nordosten in Richtung auf Narwa angelegten Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgewehrt. Südlich Narwa konnten die Sowjets jedoch zunächst Boden gewinnen. Der eigene Gegenangriff zur Vereinerung der Lage ist im Gange.

Tauwetter, Regenfälle und Schneetreiben behinderten nahezu an allen Frontabschnitten den Einmarsch stärkerer Fliegerkräfte.

Klare Entscheidung in Frankreich!

Von Michael J. Reinartz

Ministerpräsident Pierre Laval hat in seiner jüngsten Rede betont, daß Frankreich den Sieg der deutschen Waffen wünsche, um vor dem Bolschewismus bewahrt zu bleiben. Der deutsche Sieg sei eine europäische Notwendigkeit. Damit ist auch aus französischer Munde das gesagt, was heute jeder Europäer ohne Rücksicht auf seinen politischen Standort denkt.

Es gibt in Frankreich heute einen kleinen, aber mutigen Kreis von entschlossenen Menschen, die sich klar und eindringlich zu dem Zusammen-

Italienische Diplomatie geäubert

Rom, 3. Febr. Das italienische Auswärtige Amt veröffentlicht eine umfangreiche Liste von Botschaftern, Gesandten, Legationsräten und anderen höheren Beamten, die wegen ihrer politischen Betätigung im Dienste Badoglio's fristlos aus dem Staatsdienst entlassen worden sind und nach der Flucht Badoglio's von der italienischen Regierung zunächst in den Ruhestand versetzt wurden. Unter ihnen befinden sich die Botschafter Alfieri, Grandi, Rocco, Guariglia, de Vecchi, Casolucci, de Calboli, Bastianini und die Gesandten Tagliani, Benucci, Graf Magistrati, Scoppa, Fürst Colonna. Eine weitere Anzahl italienischer Diplomaten, die nach der Rückkehr der faschistischen Regierung an die Macht zunächst im Dienste belassen wurden, werden jetzt in den Ruhestand versetzt u. a. die Gesandten Grassi, Starace, Unglielotti, della Porta und della Chiesa.

Spanien läßt sich nicht einschüchtern

Eindeutige Ablehnung der britisch-amerikanischen Agitation gegen die Neutralität

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 4. Februar. Stolz und Ritterlichkeit, die beiden traditionellen Tugenden Spaniens, das Erbe aus der größten Epoche spanischer Macht, wurden von den Briten und Amerikanern angefaßt, als diese es für möglich hielten, durch grobe Drohungen und tölpelhaftes Sperrmaßnahmen die Unterwerfung der spanischen Nationalität zu erreichen. Unerschütterliche Verkennung des nationalen Charakters der Spanier muß die englische Presse bestimmen haben, als sie zu ihren verlogenen, ehren-übrigen Agitationsmaßnahmen gegen die Politik Madrid's anholte. Das neu erwachte Souveränitätsgefühl, das die Taten Franco's und seiner Mitverantwortlichen befeuert, soll offenbar durch eine Aktion brutaler Gewalt wieder ausgelöscht werden.

Die Spanier haben zu allen Zeiten Unterjochungsversuche mit der gleichen Leidenschaft beantwortet. Deshalb brauchen die Engländer des zweiten Weltkrieges nicht erstarrt darüber zu sein, wenn ihnen die Antwort gegeben wird,

die sie verdienen: Verachtung und Zurückweisung. Die spanischen Zeitungen fassen übereinstimmend fest, daß die britisch-amerikanischen Druckversuche eine Verletzung der Ehre des Landes darstellen und daß Verträge gegen die Neutralität nicht von Spanien, sondern vielmehr von England und Amerika begangen worden sind. Es wird betont, daß sich Spanien noch niemals Drohungen gebeugt hat und sich auch nicht beugen wird.

Die eindeutige Reaktion auf die englisch-amerikanischen Forderungen und Erdrosselungsversuche konnte von politischen Beobachtern, die den Geist der spanischen Revolution unter Franco auch nur annähernd verstanden hatten, nicht anders erwartet werden. Die Zurückweisung der englischen und amerikanischen Forderungen, die auf eine Verletzung der außenpolitischen Selbstständigkeit hinausgingen, waren, und die Festigkeit gegenüber dem Druck, der das Aufgeben der Neutralität erzwingen wollte, haben die spanische Stellung innerhalb der europäischen Gemeinschaft sichtlich verstärkt und die Sympathien vermehrt, die ihm von allen bewußten Europäern entgegengebracht wurden.

Englands Presse begrüßt Stalins neuen Trick

Der wahre Hintergrund: Riesige Verschwörung des internationalen Judentums

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 4. Februar. Nach anfänglichem Zaudern jubelt heute die englische Presse der sogenannten sowjetischen Verfassungsreform zu. Der Schreck, daß der Kreml künftig auf internationalen Konferenzen mit 16 autonomen Sowjetaußenministern auftreten werde, ist dank nachhaltiger Belehrung durch das britische Außenamt einem vollen Verständnis gewichen. Die polnische Garantie, die England im Frühjahr 1939 übernommen, ist gottlob ein feines Papier geworden. Wenn ein sowjetisiertes Polen eine autonome Außenpolitik treiben und innerhalb der Sowjetarmee eigene Landesverbände aufstellen darf, so ist Polen doch erhalten. Die geheimsten Bedenken fallen im Londoner Außenamt nunmehr fort. Auch die Garantie, die seinerzeit den Rumänen gegeben war, könnte nicht wieder auftauchen. Für die USA ergibt sich die prächtige Gelegenheit, den Finnen ins Gewissen zu reden. Denn die Sowjets sind ja so gute, treuherrliche Politiker, sie lassen den Republikanern, die sie an ihrer Westgrenze eingegliedern trachten, die entscheidenden Merkmale der Souveränität: Außenpolitik und Wehrhoheit - allerdings nur im Rahmen der Weltamtpolitik Moskau's, sagt Reuters hinzu, und hebt damit alle vielleicht noch vorhandenen Illusionen auf.

Man glaube nicht, daß Molotow die Engländer und Amerikaner überrascht hat. Er verkündete lediglich, was in Teheran verabredet worden war: den Engländern und Amerikanern

einen Steg über den Morast ihrer Garantieverträge mit dem Kleinstaat zu bauen. Die seit einem Jahr immer lauter und allmählich zur Sturmflut anschwellende Kritik an der Preisgabe der kleinen Mächte konnte nicht mehr anders bewältigt werden. Um Englands verpöhltes diplomatisches Ansehen wieder herzustellen mußte eine Formel gefunden werden, die zum Scheine den geopferten Staaten einen Schein von Autonomie verlieh. Moskau war zu diesem Dienst um so eher bereit, als es dadurch von seinen beiden Verbündeten zur Eingliederung der Handlanger geradezu erzwungen wurde. Es glaubt, die völkerrechtliche Legitimation in der Tat zu haben, nur die Länder hat es noch nicht, und darauf kommt es doch an.

Der Eifer der Sudenblätter in England und den USA, der sowjetischen „Verfassungsreform“ Beifall zu sollen ist auch noch in anderer Hinsicht verdächtig, er läßt nämlich klar erkennen, daß wir es hier mit einer riesigen Verleumdung des internationalen Judentums zu tun haben, die darauf abzielt, das wahre Gesicht des Bolschewismus zu verbergen und die Darmlosigkeit dieses Mordsystems nachzuweisen. Eine ganze Armee von Agitatoren und bolschewistischen Hebern ist in Marsch gesetzt worden, um den überaus plumphen jüdischen Schwindel in alle Länder zu tragen und nicht zuletzt die Staaten, die noch normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, im bolschewistischen Sinne zu beeinflussen.

Wirkung des Angriffs auf London

Drachbericht unseres Korrespondenten

Genf, 3. Februar. In weit größerem Umfang als bisher üblich berichtet die englische Presse in Wort und Bild über die Auswirkungen des deutschen Luftangriffs auf London in der Nacht zum Sonntag. Es wird festgestellt, daß die Abwehr „häufiger und länger“ als je zuvor gewesen sei; die Bedienungsmannschaften hätten alle Hände voll zu tun gehabt. Die „Daily Mail“ leitete

ihren Bericht mit den Worten ein: „Die Blitze der Nacht vom 3. Februar 1940 kamen für die Verteidigung Londons wieder“, und meldet dann, daß Brandbomben in ganzem Bündel fielen, daß Leuchtschiffe den Himmel erhellten und Sprengbomben in Massen niederhüllten. An der Südküste Englands hätte die Bevölkerung vier Stunden lang im Keller zubringen müssen, und kaum sei die Entwarnung erfolgt, da hätte schwere Küstenartillerie der Deutschen das Feuer eröffnet, und man habe erneut in Dedung gehen müssen.

arbeit mit Deutschland und zu dem Kampf gegen den Bolschewismus bekennen. Viele von ihnen haben ihre Ueberzeugung mit dem Tode bezahlet müssen. Die Feinde Europas bedienen sich in französischen Ländern, offenbar, weil ihnen die ehrliche Kampfethode keinen Erfolg verspricht, des Mordmordes. Wir wissen von den zahlreichen Attentaten auf Anhänger Jacques Dorets, wir wissen auch, daß es oft genügt, unfähig zu sein, um ermordet zu werden, wie das Beispiel der Ermordung des Ehrenpräsidenten der Radikalen Partei, Maurice Sarraut, beweist. Die Gebrüder Sarraut in Toulouse sind niemals Anhänger einer deutsch-französischen Zusammenarbeit gewesen, aber sie hielten sich zurück und zeigten keine Laune, das Spiel eines de Gaulle mitzumachen. Sie legten sich für eine lokale Unterstützung der Regierung in Vichy ein. Das war alles, was man ihnen von gegnerischer Seite vorwerfen konnte. Es genügte aber, daß sich die feigen Mordmörder an Maurice Sarraut rächten.

Das Beispiel Sarraut zeigt vor allem, daß die Feinde Frankreichs und Europas von jedem Franzosen Klarheit verlangen, daß sie nach dem alten Sprichwort handeln: „Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns!“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angehörigen diesen Grundab, wenn sie zu ihrer angelegten Inflation ansetzen, noch schärfer exerzieren. Es ist nun einmal so im Leben, daß man sich nicht immer an Entscheidungen durch Abwarten vorbeibringen kann. Große Entscheidungen verlangen stets ein klares Ja oder Nein. Jeder Deutsche nimmt gerne zur Kenntnis, wenn Ministerpräsident Laval ein klares Bekenntnis zum deutschen Siege abgibt. Das Bekenntnis allein hilft aber nicht viel, wenn nicht hinter ihm die entschlossene Tat steht.

Deutschland erwartet vom französischen Volke nicht, daß es erneut zu den Waffen greift, um das Wort seines Ministerpräsidenten in die Tat umzusetzen. Es genügt viel weniger! Deutschland ist zufrieden, wenn das französische Volk seine ganze Arbeitskraft und seine ganze wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den Dienst des Kampfes gegen den Bolschewismus und dessen Bundesgenossen stellt. Es wird vom französischen Volke kein neuer Mutzoff verlangt. Gewiß, es ist bekannt, daß die Feinde Frankreichs von neuem die verderblichen Grusel eines Kriegsschauplatzes beschreiben möchte. Kein Franzose hat Lust und Neigung, die schrecklichen Monate des Jahres 1940 noch einmal und vielleicht in noch schlimmerer Form zu erleben. Das französische Volk selbst hat es in der Hand, mitanzusehen, daß kein Boden nicht mehr Kriegsschauplatz wird, und daß sich nicht eines Tages die bolschewistischen Horden im Lande herumsummeln. Es wird von Frankreich im Kampfe um Europa nichts anders verlangt, als zu arbeiten und auf diese Weise mitzubekommen, den Feinden so schnell wie möglich zu beenden.

Frankreich hat im Jahre 1940 eine Niederlage von geschichtlichen Ausmaßen erlitten, eine Niederlage, aus der der Freund Churchill, Herr Smuts, die Folgerung zieht, daß sie das französische Volk für Generationen und vielleicht für immer zu einer Nation zweiten Ranges gestempelt habe. Die Briten und Amerikaner haben ihren Bundesgenossen von ebendem abgeschrieben. Davon ist nicht mehr zu sprechen. Selbst der Verräter de Gaulle muß dieser Ansicht sein, denn sonst hätte er sich nicht den Bolschewisten verschrieben. Was Frankreich, das typische Land des Kleinkapitalismus, von Moskau zu erwarten hat, dürfte auch dem letzten Franzosen klar sein. Es gibt für das französische Volk nur einen Weg, der in die Freiheit und in eine bessere Zukunft führt. Es ist der Weg an der Seite Deutschlands und seiner Verbündeten.

Wahrscheinlich erleben wir in der nächsten Zeit einen angelsächsischen Propagandaansturm auf das französische Volk, um es zu leichtsinnigen Aktionen gegen die deutsche Wehrmacht zu verleiten. Nach Teheran und Moskau ist die Lage so klar, daß eigentlich auch dem deutschfeindlichsten Franzosen einleuchten müßte, wo kein Standort in der weiteren Auseinandersetzung ist. Wir wissen, daß das blind macht. Vielleicht läßt sich der eine oder andere zu einer dummen Handlung gegen die Deutschen verleiten. Es liegt an den Franzosen selbst, solchen Landstleuten so schnell wie möglich das Handwerk zu legen. Es ist wohl



lich der Bripjet-Sümpfe ist eine weitere ausgedehnte Einbuichtung nach Westen entstanden, während immer noch deutsche Truppen zwischen Sirowograd und Belaja Perlow am Dnepr stehen. Sicherlich werden sich hieraus Notwendigkeiten ergeben, unter deren Folgen die Kämpfe der nächsten Wochen stehen dürften.

Das Vordringen der Sowjets südwestlich Dnepropetrowsk zielt darauf ab, den Brückenkopf von Kirovopol von hinten her zu umgeben. Um dieses Manöver zu beschleunigen, hat der Feind Panzerverbände eingesetzt, mit denen zur Zeit heftige Kämpfe ausgefochten werden. Der Brückenkopf selbst, der jenseits des Dnepr noch eine bedeutende Ausdehnung besitzt, dürfte bei einer Konzentrierung der dort befindlichen deutschen Truppen genügend Abwehrkraft besitzen, um den von Norden her geführten Feindangriff zum Stehen zu bringen. Im Verlauf solcher Bewegungen könnte die deutsche Abwehrstellung jedoch nur auf dem diesseitigen Ufer Bestand haben. - Zwischen Sirowograd und Belaja Perlow sind ein deutliches und ein sowjetisches Angriffsunternehmen aufeinandergegriffen, woraus sich besonders starke Kämpfe entwickeln haben.

Das NW meldete gestern abend: Der Hauptstoß der Sowjets hatte das Ziel, den am Dienstag im Bereich der Bahn Dnepropetrowsk-Cherson erzielten Einbruch trotz aller deutscher Gegenangriffe weiter zu vertiefen. Obwohl sich unsere Grenadiere und Panzerregimenter an jedem zur Verteidigung günstigen Punkt hartnäckig zur Wehr legten, wurden sie von den fortgesetzt anstürmenden Schützen- und Panzerwellen des Feindes etwas zurückgedrückt. Eigene bewegliche Kampfgruppen und zu Gegenangriffen übergebene Retorten brachten in der Tiefe des Kampffeldes den vordringenden Bolschewisten schwere blutige Verluste bei und schossen etwa 20 Sowjetpanzer ab. Zur Zeit ist die Abriegelung der Einbruchsstelle im Gange. Den weiter westlich angreifenden feindlichen Teiltruppen gelang ebenfalls ein örtlich begrenzter Einbruch.

Die Kämpfe bei Sirowograd stellen insofern der stark ineinandergeschobenen Frontlinien und des anhaltenden Tauwetters, das Wege und Gelände in Moräste verwandelt hat, höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Ihre Härte kommt u. a. in der Zahl der berichteten Sowjetpanzer zum Ausdruck. Nach noch unvollständigen Meldungen wurden allein in den letzten zehn Tagen zwischen Sirowograd und Belaja Perlow 302 feindliche Kampfwagen abgeschossen, im Nahkampf gebrannt oder erbeutet.

Im Abschnitt Nowograd - Wolnitski drückte der Feind weiter nach Südwesten gegen Schepetowka, wo er aber blutig abgeschlagen wurde, und nach Westen über den Gornn hinweg gegen Nowo und den Styr. Die gemeldeten, stark mit Kavallerie durchsetzten Verbände griffen zunächst vergeblich den südöstlich Nowo liegenden Bahnknotenpunkt an. Als sie hier verlustreich abgewiesen wurden, leiteten die Sowjets weitere Vorstöße von Osten, Norden und Nordwesten gegen Nowo ein und drückten unsere Truppen zurück. Gleichzeitig hielten an-

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während unsere Truppen am Brückenkopf von Kirovopol östliche Angriffe der Sowjets abwehren, stehen sie im Raum südwestlich Dneprowetrovsk in schwerem Abwehrkampf mit vordringenden Panzerverbänden des Gegners. Im Kampfraum zwischen Kirovograd und Belaja Zerkow steht eine eigene Angriffsgruppe auf beständige feindliche Gegenangriffe. Es entwickelten sich harte Kämpfe, die noch andauern. Im Gebiet südlich der Pripiet-Sümpfe brachen wiederholte Angriffe der Sowjets auf Scheremetowa auf. Weiter nordwestlich wurden im Verlauf erbitterter Abwehrkämpfe die Orte Kowno und Luz aufgegeben. Zwischen Pripiet und Beresina sowie im Raum nordwestlich Bitesk, wo die Sowjets ihre Angriffe erneut aufnahmen, erlangen unsere Truppen gestern nach wechselvollem Ringen einen Abwehrerfolg. Zwischen Kameniec und Kinnickum Meerbusen stehen unsere Divisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Besonders westlich Nowgorod, wo bei erfolgreichen Gegenangriffen 22 feindliche Panzer abgeschossen wurden, und östlich Narwa steht die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort.

In Südtalien führte der Feind im Landekopf von Nettuno gestern einige erfolgreiche östliche Angriffe gegen die Nordfront. Durch konzentrierte Gegenangriffe wurden die gestern gemeldeten Angriffserfolge des Feindes zunichte gemacht. An der Südfront wird um das Veramassiv von Cassino erbittert gerungen. Die beherrschenden Höhen bleiben in deutscher Hand. Die Verluste auf beiden Seiten sind hoch. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Einige feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Vomben in West- und Nordwestdeutschland.

Der Sinn der jüngsten französischen Regierungsmaßnahmen, jene Elemente anzulocken, die im Solde Londons oder Moskaus die deutsch-französische Zusammenarbeit durch Sabotageaktionen und Mordanschläge fördern wollen. Der Chef der französischen Miliz, Darmand, ist gleichzeitig zum Staatssekretär für die öffentliche Sicherheit ernannt worden. Es geht ihm der Ruf eines energischen und entschlossenen Mannes voraus. Wir zweifeln nicht daran, daß er alles tun wird, um die Schlinge des Feindes zum Schwimmen zu bringen.

Das Jahr 1944 wird für das französische Volk das Jahr der Bewährung sein. Es muß sich nun zeigen, wie stark die Kräfte in Frankreich sind, die den Sinn der Stunde begriffen haben. Es wird sich aber auch vor allem erweisen, ob das französische Volk noch einen Anspruch auf einen ersten Platz im europäischen Konzert erheben kann. Managetel im Orchester der Völker sind nicht käuflich und werden nicht vergehen, sie müssen erobert und erarbeitet werden. Der Weg Frankreichs in eine bessere Zukunft führt nicht über Kriegsschauplätze, sondern durch die Arbeitsstätten der Fabriken und über die Acker der Bauern. Es ist der Weg, der dem Menschen sein Blut, sondern nur Leistung abverlangt. Gemessen an dem Kriegsbetrag des deutschen Volkes darf sich der französische Nachbar glücklich preisen, daß das Schicksal nicht mehr von ihm verlangt. Das Wenige aber verlangt es ganz!

Drei neue Ritterkreuzträger

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Panzernführer Erwin Kunisch aus Polen, Bataillonkommandeur in einem Grenadierregiment, Oberleutnant d. N. Gottfried Biechweg aus Chemnitz, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, und Oberwachtmeister Hermann Wegelin aus Friedewalde (Westfalen), Beobachtungsoffizier in einem Artillerieregiment.

Generalmobilmachung des estnischen Volkes

Estland verteidigt seine Freiheit bis zum Äußersten

Reval, 4. Februar. Angesichts der Tatsache, daß die Kämpfe an der Ostfront der estnischen Grenze nähergerückt sind, wurde das estnische Volk durch seinen ersten Landesdirektor Dr. Mace zur allgemeinen Mobilmachung aufgefordert.

Die estnische landeseigene Verwaltung hat sich zu diesem Schritt insbesondere im Hinblick auf die grauenhaften Erfahrungen, die das estnische Volk während des ersten Jahres der bolschewistischen Schreckensherrschaft 1940 und 1941 gemacht hat, veranlaßt gesehen. Mehrere zehntausende estnischer Frauen, Männer und Kinder sind damals von den Bolschewisten in die Steppen Sibiriens verschleppt worden und dort umgekommen. Seit der Befreiung Estlands durch die deutsche Wehrmacht im Spätsommer 1941 ist es der vielfach ausgeprochene Wunsch weitaus mehr Kreise der estnischen Bevölkerung gewesen, an dem Kampf gegen ihren Todfeind teilzunehmen zu dürfen. Dieser Bitte wurde von deutscher Seite bereits sehr früh stattgegeben. Die estnischen Einheiten, die an der Ostfront eingesetzt worden sind, haben sich im Kampf hervorragend bewährt.

Der DWL-Bericht hat den Kampf des estnischen 4. Bataillons „Narwa“ und erst vor wenigen Tagen den hervorragenden Einsatz eines anderen estnischen Bataillons an

der Nordfront besonders hervorgehoben. Wenn Dr. Mace als Abschluß dieser Entwicklung nunmehr die Generalmobilmachung für das estnische Volk verkündet hat, so bedeutet das eine eindringliche Dokumentierung des Willens des estnischen Volkes, seine Heimat und seine Freiheit an der Seite der deutschen Wehrmacht bis zum Äußersten zu verteidigen.

Württembergische Jäger erfolgreich

Berlin, 3. Februar. Im Brennpunkt der Kämpfe südwestlich Kogredischtsch war eine württembergisch-badische Jägerdivision eingesetzt. Dort kam es in den letzten Januar-tagen zu erbitterten Gefechten um eine von den Jägern eines Gebirgsregiments getürmte Ortschaft. Von den frühen Morgenstunden bis in die sinkende Nacht unternahmen die Sowjets hier mit starker Panzerunterstützung große Gegenangriffe. Aber jedesmal wurden sie am Ortstrande von unseren Jägern abgewiesen. Vereinzelt eingedrungenen Panzer wurden von Pat und Panzervernichtungsstrümpfen erledigt. Am übernächsten Tag nahm der Feind in den Nachmittagsstunden seine Angriffe wieder auf und stürmte in mehreren Wellen von Norden her gegen den Ort. Aber auch diesmal zerschlugen unsere Jäger sämtliche Angriffe und warfen den Feind im Gegenstoß zurück.

Ring um den Landekopf Nettuno nirgends rissig

Der Brite will unbedingt Einbruch erzwingen — Zäher deutscher Widerstand

Der Landekopf von Nettuno ist zu einem brodelnden Vulkan geworden, der Feuer und Eisen mit ungehörter Gewalt in das Land speit. Längst hat die italienische Bevölkerung das gefährdete Gebiet verlassen, nur herrenlos zwischen Olivenbäumen und Weinbergen umherstreifendes Vieh verriet, daß hier vor wenigen Wochen noch tiefer Frieden geherrscht haben muß.

rd. PK. Hinter einer kleinen Anhöhe warten wir den Einbruch der Nacht ab, um dann im Schutz des Abendnebels auf der großen Straße die von Nettuno nach Rom führt, in unsere vordersten Stellungen zu gelangen. Seit Stunden schon hämmert der sich immer mehr verstärkende Feind mit seiner kombinierten Land- und Schiffsartillerie gegen unsere Stellungen. Bombenflugzeuge greifen unsere Hauptkampflinien an. Dide Rauchschwaden liegen über dem Küstenstreifen und wälzen sich langsam seewärts.

Die Nacht senkt sich weißlichblau in das zu unseren Füßen liegende Tal. Dort unten, wo jetzt milchig-rieselnde Nebelwände wie von Zauberebenen hergestrichen aus dem Boden quellen und in den blutrot glänzenden Himmel wachen, dort unten, wo ein dicker Rauchsüß wie eine Riesenfackel drohend aufsteigt, dort liegt der Feind. Manchmal gurgelt es an uns vorbei, und weit hinten irgendwo im Gelände pflügen die Einschläge der schweren Artillerie den Boden um. Ganz vorzüglich pricken wir uns auf der einen großen Straße, die der Brite besonders in sein Herz geschlossen hat, und bei Tag und Nacht mit Störungsfeuer bestreicht, nach vorn. Wir haben einen ausgeprochen günstigen Augenblick erwischt; denn über uns ist die Luft von Motorengebrüll erfüllt, und die feindliche Flak versucht, unseren angreifenden Bomberverbänden mit einem dichten Feuerriegel den Weg nach Nettuno und Anzio zu verlegen. Sofort ist der ganze Küstenstreifen in ein einziges farbenprägendes Flammmeer getaucht. Der Gegner schießt aus allen Rohren. Die Grenadiere horchen gespannt auf. Aus ihren Erdlöchern beobachten sie den Kampf der im Hafen von Nettuno und

Anzio massierten Flaßbatterien gegen die immer wieder anfliegenden Maschinen. Zum erstmalig seit langen Stunden können sich unsere in hartem Abwehrkampf stehenden Kameraden ein wenig verhauchen, und nicht ohne ein Gefühl dankbarer Freude stellen sie fest, daß drüben mal wieder den Briten und Amerikanern der Boden unter den Füßen bebt.

In später Stunde kommen unsere Verbände noch einmal zum Einsatz. Die Bomben liegen ausgezeichnet im Ziel. Ein Munitionsschiff ist getroffen, und ungeachtete Mengen von Leuchtspermunition sprudeln in einem Feuerwerk ohnegleichen aus dem riesenhaften Leib des getroffenen Schiffes. Es zischt, pfeift, orgelt und brüllt. In dieser Nacht noch treten die Briten und Amerikaner zum Großangriff an. Die Feuerwalze ihrer Artillerie ist losgelassen und hinter ihr stürmen die Angehörigen der britischen Brigaden unter dem Feuerschutz der Panzer vor: gegen unsere sich zäh und hartnäckig wehrenden Grenadiere gelingt ihnen ein Einbruch. Die Panzer stampfen weiter vor. Aber unsere Abwehr läßt nicht lange auf sich warten. Nach einem von unseren Grenadiere geführten Gegenstoß kommt wieder Beruhigung in die Hauptkampflinie. Im ersten Morgenlicht geht das erbitterte Ringen weiter. Deutsche Sturmgeschütze greifen an, und auf der Gegenseite müht sich wieder die Schiffsartillerie ein. So wagt der Kampf auf und ab. Immer neue Kräfte wirft der Feind aus seinem Landekopf Nettuno in die Schlacht. Die Hauptlast dieser Auseinandersetzung liegt wieder auf den Schultern der Grenadiere, die im Hagel der Granaten eifern stehen und dem Gegner empfindliche Verluste beibringen. Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln will der Brite einen Einbruch erzwingen: Er erhofft sich davon einen für die weitere Entwicklung der großen Schlacht entscheidenden operativen Erfolg. Der Ring um seinen Landekopf ist nirgends rissig geworden.

Kriegsbericht Kurt Gaspar

Michael von Rumänien

Rumänien beging kürzlich den 85. Jahrestag der staatlichen Unabhängigkeitserklärung, der zum Staatsfeiertag erklärt wurde, und an dem das Volk seines jungen, sehr beliebten Königs besonders innig gedenkt. In hoch Michael I. in einer Zeit schwerer innerpolitischen Krisen seines Landes groß geworden. Er wurde auch, trotz seiner Jugend, zweimal zum König ausgerufen, ein Ereignis, das wenigen gekrönten Häuptern zuteil wurde. Die vom Staatsführer, Marschall Antoneseu, geschaffene Verfassung räumt der Krone formell nur einen bescheidenen Raum ein als die frühere, doch ist der junge König sehr bemüht, an der Seite des Vaters seines Landes in die großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, hineinzuwachsen. Als Beispiel eines weisen, von bestem Willen für sein Volk besetzten und mit den Erfolgen eines heldischen Strebens ausgezeichneten Fürsten steht ihm in der Reihe seiner Vorgänger der erste König von Rumänien, Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, vor Augen.

Michael I. wurde am 25. Oktober 1921 auf Schloss Poitiers (Sinaia) als Sohn des damaligen Kronprinzen Carol und seiner Gattin Helena, Prinzessin von Griechenland, geboren. Er ist daher sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits ein Abstammung der Hohenzollern. Den Namen Michael erhielt er in Erinnerung an den Wojwoden Michael den Tapferen, der für kurze Zeit im Besitz Siebenbürgens war. Nachdem am 4. Januar 1926 das Parlament den Thronverzicht seines Vaters angenommen hatte, wurde er am gleichen Tage zum Thronfolger ausgerufen. Nach dem Ableben seines Großvaters, Ferdinand I., am 27. Juli 1927 wurde er als Michael I. zum König ausgerufen. Seine Rechte übte allerdings ein Regentschaftsrat aus, dem auch sein Onkel, Prinz Nikolaus, angehörte. Nach der Rückkehr seines Vaters wurden diese Rechte und der Regentschaftsrat kassiert und sein Vater am 8. Juni 1930 als Carol II. zum König proklamiert. Michael wurde damals zum Großwojwoden von Alba Julia (Karlsburg) ernannt. Michael erfreute sich als Kronprinz schon großer Volkstümlichkeit, weil er durch seine Betätigung in den Pfadfinder- und sonstigen Jugendverbänden Kamerad aller war und im ganzen Lande herumkam. Er erhielt eine sorgfältige allgemeine und insbesondere militärische Erziehung. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres trat er als vollberechtigtes Mitglied in den Senat ein. Im Mai 1939 verließ der Führer Adolf Hitler ihm das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. Die Miß- und Schlingenspieler Carolos brachte den Thron in Verzug. Mit dem Zusammenbruch des politischen Systems Europas schlug auch für Rumänien die schwerste Stunde. Das Land mußte Besatzungen und die Nordbulowina an Sowjetrußland abtreten, zwei Monate später folgte der Verzicht auf Siebenbürgen und die Südbukowina zugunsten von Ungarn bzw. Bulgarien. Mit dem Tode eines Großrumänen endete auch Carols Regierungzeit. Am 6. September 1940 dankte er zugunsten seines Sohnes ab. Am gleichen Tage wurde Michael zum zweiten Male zum König ausgerufen.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Risto Ritti, zu seinem Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug ist über dem Mittel-Delta einen britischen Jäger im Luftkampf ab.

Die Bombardierung des päpstlichen Sommerhauses Castel Gandolfo in den Albanen Bergen wird vom Vatikan bestritten; vier schwere Bomben gingen auf den extraterritorialen Besitz des Vatikan nieder, von denen zwei zerstört und ein Treibhaus und sämtliche Fensterläden der Wirtschaftsgebäude zerstört.

Der stellvertretende sowjetische Außenkommissar Korotetski wurde angeblich „auf eigenen Wunsch“ seines Postens entbunden.

Neues aus aller Welt

Erwerbungsflut forderte drei Todesopfer. Im oberbayerisch-österreichischen Grenzgebiet, unterhalb der Kuchl-Spitze, ereignete sich ein Erwerbungsflut, bei dem die 19 Jahre alte Marianne Witz aus Mittenwald, der 17jährige Hermann Reinhardt und der gleichaltrige Hermann Samner, beide aus Zirl, den Tod fanden. Die Lawine löste sich südlich der Spitzler Alm in Form eines abgehenden Schneebrettes. Dabei wurden schon zwei andere Zirl'er Bergsteiger mitgerissen. Sie konnten sich aber durch Schwimmbewegungen größtenteils auf der Oberfläche halten, während die drei tödlich Verunglückten sich eben auf dem steilen Hang befanden, als die Schneemassen herabstürzten.

Strassenbahn nur für Verastaltete. In Düsseldorf werden zwischen 16.30 und 18 Uhr auf allen Linien der Strassenbahn nur noch Verastaltete befördert, die sich durch eine Bescheinigung ausweisen müssen. Die Stadt A 11 hat auf mehreren Strecken der Strassenbahn sogenannte Z-Linien eingerichtet, die nur für berufstätige Zeitkarteninhaber zugelassen sind.

Zweifelhafte in der Nase. Zu einem Arzt im Staag kam eine 45jährige Frau und klagte über starke Kopfschmerzen. Durch eine Röntgenuntersuchung wurde festgestellt, daß die Dame in der Nase einen Zweifelhafte stecken hatte, der eingewachsen war. Seit über vierzig Jahren befand sich der Zweifelhafte in der Nase und hat jetzt erst die Beschwerden verursacht.

900 Todesopfer des Erdbebens in Anatolien. Die schwere Erdbebenkatastrophe, die am Dienstag die Türkei heimsuchte, hat erhebliche Schäden verursacht. Es sind in Anatolien 22 heftige Erdbeben festgestellt worden. Insgesamt sollen über 900 Menschen ums Leben gekommen und 980 verletzt worden sein. 1500 Häuser wurden zerstört und 612 beschädigt. Vier fünfteil alle Häuser der Stadt Gerede sind eingestürzt. Die Rettungsarbeiten werden durch Schneefälle sehr erschwert.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsrundfunk. 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Georg Friedrich Händel, 8.15 bis 9 Uhr: Ständchen am Morgen, 14.15 bis 15 Uhr: „Allerlei von zwei bis drei“ mit Herbert Jäger, 15.30 bis 16 Uhr: Frontbericht, 16 bis 17 Uhr: „Musik, die das Herz erheitert“, 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten, 18 bis 18.30 Uhr: Volkstümliche Melodienfolge, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontbericht, 20.15 bis 22 Uhr: „Klingende Palette“, Unterhaltungssendung mit beliebigen Stoffen und bekannten Kapellen, 22.15 bis 24 Uhr: Zum Wochenabschluss. — Deutschlandfunk, 17 bis 18 Uhr: Klaische Orchester- und Kammermusik, 18 bis 18.30 Uhr: Solistenkonzert, 19 bis 20 Uhr: Aus Oper und Konzert.

USA-Soldaten im Pullmann-Wagen

Die Kriegsbegeisterung der Yankees muß mit allen Mitteln genährt werden

Unser Abnehmer Mitarbeiter gibt mit seinem nachdenklichen interessanten Bericht einen neuen Beleg für die Tatsache, daß die U.S.A. die geringe Kriegsbegeisterung ihrer Soldaten mit allerlei Mitteln nähren müssen. Der U.S.A.-Soldat wird darum verwöhnt und verbätschelt. Vielesicht würde man ihn am liebsten in Watte einpacken, wenn er nebenbei nicht auch zum Schießen da wäre. In das Kapitel der vorzüglichen Behandlung der Yankees in Uniform gehört auch die Tatsache, daß die Soldaten dabei in Pullmann-Wagen inszeniert gefahren werden.

Die amerikanische Nation ist nicht soldatisch. Es bedarf einer sehr anstrengenden Zeit der Ausbildung, um aus dem Yankee einen Soldaten zu machen. Um dem Rekruten beizubringen, daß der Krieg auch gefährlich ist und keineswegs mit den Abenteuer der Filmhelden zu vergleichen sei, werden bei Wandern scharfe M.S.-Gardien über die Köpfe der Rekrute gejagt, damit sie Vorsicht lernen und ein geländemäßiges Verhalten. Damit den jungen Leuten jedoch nicht alle Lust vergeht, in fernen Erdteilen Grabenstände zu erobern, wird nach den schweren Wochen der Vorbereitung für den Dienst in Uebersee die Fahrt zu den Einschiffungshäfen nach England oder Italien in Pullmann-Wagen zurückgelegt. In diesen Schlafwagen nun genießt der Soldat dieselbe Bequemlichkeit wie jeder Zivilist auch.

Dieser amerikanische Schlafwagen wurde von Mr. Pullman im Jahre 1863 entworfen. Seitdem haben sich diese Wägel auf Wädem Amerika erhoben. In einer Woche befördert die Gesellschaft 210 000 Soldaten und 300 000 Zivilisten und braucht dafür eine Million Bettlaken, fünf Millionen Handtücher und vieles andere mehr.

Die Gesellschaft hat sich geschworen, so heißt es, daß die Soldaten genau so bequem fahren sollen wie die Zivilisten. Bei einer Fahrt von fünf Tagen quer über den Kontinent werden in jedem Unterbett zwei und jedem Oberbett ein Soldat untergebracht. Die Sache mit den zwei Personen in einem Unterbett ist nichts Ungewöhnliches, die Betten sind breit genug.

Damit nicht genug: Die Wägel werden jeden Tag gewechselt. Tagsüber werden die Betten in Sitzbänke verwandelt und abends gibt es wieder neue Kissen. Dazu gibt es frische Handtücher für jeden, warmes Wasser, Seife. Der „Porter“ putzt auch noch die Stiefel und macht das Bett.

Der Yankee soll nur nicht merken, daß er Soldat ist. Das könnte ja seiner „Kampf-Moral“ schaden.

Die Schlafwagenschaffner, die „Porter“, sind in Amerika fast ausnahmslos Negere und von einer Wohlherzogenheit, die sonst nur Diener auf der Leinwand zu haben pflegen. Sie scheinen immer gute Laune zu haben, aber sie haben natürlich auch ihre Schwächen. Amerikanische Reporter berichten, wie die hochgehenden Soldaten diese Schwächen ausnützen. So fand ein Reporter eine sprechende Krähe unter seinem Bett und ein anderer wachte auf und entdeckte einen ausgewachsenen Affen auf seiner Brust sitzen.

In einem Truppengzug mit Pullmann-Wagen war im Süden von Kalifornien ein Soldat eingestiegen, der nicht weiter aufsteigt, es sei denn durch eine schlechthändige und zerknüllte Uniform. Während der Nacht sorgte er dafür, daß ihn der Porter mit zusätzlichen Betten, Eis-

wasser und anderen Diensten unterstützte und am Morgen die Schuhe blitzblank gepußt wurden. Bei Tage ließ sich der Soldat mit der zerknüllten Uniform einen Kartentisch aufbauen, bat um Kissen für seinen Rücken und hingelste den Negere herbei, um sich den Nischenbecher leeren zu lassen.

Als der Zug an seinem Bestimmungsort, in Medford im Staate Oregon eintraf, und die Kompanien angetreten standen, da wurde plötzlich entdeckt, daß der Mann mit der schlechthändigen Uniform gar nicht dazu gehörte. Als die Militärpolizei sich ihm drohend näherte, erklärte der erschreckte Mann in der zerknüllten Uniform, er sei gar kein Soldat. Aber er habe sich eine abgelegte Uniform gekauft, und so sei es gekommen, daß er im Soldaten-Pullmann fuhr. Als man in ihn drang, um den Grund dieser Heischnucht zu erfahren, meinte der Außenleiter treuherrzig zu dem Hauptmann: „Chef, dreißig Jahre lang bin ich als Tramp auf der Achse und habe mich immer mit Winterwagen bequem müssen. Einmal aber wollte ich doch mit dem Pullmann fahren — bevor ich sterbe.“

Die Stadt mit dem vierten Namen

Als Jellaweta (Elisabeth), die jüngste Tochter Peters des Großen, zu St. Petersburg residierte, wurde Jellaweta gegründet. Um eine 1754 gegründete Festung bildete sich allmählich eine Siedlung, die 1775 ihren Namen erhielt. Die Stadt liegt am leichtem Oberlauf des in den breiten Dniepr-Sümpfen mündenden Jugul, in der Kurlinie zweihundert Kilometer südlich von Kiew. Jellaweta

ist, während die industrielle Verarbeitung von Wollenerzeugnissen wie üblich in jüdischen Händen lag. Nach dem bolschewistischen Umsturz wurde die Stadt in Sinowjew umbenannt zu Ehren eines Bolschewisten, dem Lenin seine Petersburger Staatsbatterien verbanke. Nachdem Lenin 1924 gestorben war, geriet Sinowjew bei Stalin in Ungnade, wurde verhaftet und schließlich erschossen. Krow war sein Nachfolger in Veningrad. Der Stadtname Sinowjew



wurde ausgelöscht und zuerst in Krow, bald darauf in Krowograd umgewandelt. So trägt die Stadt schon den vierten Namen und hält damit eine Art „Sowjetreford“. Beim vierten Namen ist es auch geblieben, nachdem Krow selbst vor einem Jahrzehnt auf rätselhaftem Wege ums Leben kam. Eine Welle des Terrorzuges suchte damals Krow, den Fator, beim, und der amtliche Rundfunk verankert lagelang. Tracerfeuern, obwohl Krow von einem unbekannten Auftraggeber ermordet worden war.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

RLB in der Bewährung

Bereits im April 1933 ist in Voraussicht der kommenden Ereignisse der Reichsluftschutzbund gegründet worden. Was er im Laufe der Jahre geworden ist, das wissen wir alle; unzählig sind die Beispiele der Bewährung der im RLB tätigen Amtsträger und Selbstschutzhelfer. Der Selbstschutz ist heute eine Lebensfrage für das deutsche Volk; die Ausbildung der Selbstschutzhelfer in den Luftschutzbüros hat sich in bewundernswürdiger Weise infolge der Bemühungen der Amtsträger und der verlässlichen Mithilfe der gesamten Bevölkerung bewährt. Das heute die Ueberzeugung in der Bevölkerung vorherrscht, der Selbstschutz muß seinen Teil zur Erhaltung der deutschen Erde und des deutschen Kulturortes beitragen, ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit der Lehrkräfte im RLB; ihr Verdienst ist es auch, den Willen zur Selbsterhaltung im deutschen Volk stark und hart gemacht zu haben.

In den Gefahrengebieten des Reiches hat der Selbstschutz gezeigt, daß die Heimatfront an Einsatzbereitschaft nicht hinter der Front an den Kriegsschauplätzen zurückbleibt. Im Kampf gegen den Feind in der Luft haben sich die Amtsträger des RLB, hat sich das gewaltige Aufgebot von Führern im Selbstschutz, von Luftschutzwarten und den übrigen Selbstschutzhelfern als willige Helfer und Berater gezeigt, die ihr Aufklärungs- und Schulungswert unermüdlich fortsetzen. Wie sehr die Bevölkerung ihnen zu Dank verpflichtet ist, das weiß man besonders in den Städten zu würdigen, die von Luftangriffen betroffen wurden. Am 4. und 5. Februar wird die Amtsträgerschaft gemeinsam mit den Selbstschutzhelfern als Sammler der Reichsstraßenreinigung vor die Bevölkerung treten, und es wird keinen deutschen Mann, keine deutsche Frau geben, die nicht durch eine besonders reichliche Spende bekunden, daß sie sich auch durch Luftangriffe nicht bezwingen lassen.

Die Schüler besuchten die Ausstellung „Ewige Infanterie“

in Pforzheim. — Die Ritterkruzträger des Kreises Calw im Bilde

In diesen Tagen besuchten und besuchen die Schüler einiger Städte unseres Kreises die Ausstellung „Ewige Infanterie“ in Pforzheim, die noch bis 6. Februar geöffnet ist. Sie ist in der Turnhalle der Hilda-Schule und nur noch bis Sonntag, den 6. Februar geöffnet.

Jeder echte Junge ist begeistert von dem, was er da zu sehen bekommt. Das Herz geht jedem auf, wenn er am Sandkasten-Relief den geschlossenen Feuerhaufen einer Infanteriekompagnie, durch farbige, elektrische Birnen hervorgerichtet, sieht und knattern hört. Voll Eifer sieht man andere Infanteristen am S.M.G. oder an der Funkanlage arbeiten. In schönen Modellen stehen da die Panzer der Feinde, die unseren Soldaten in Finnland als Unterfünfte dienen. Dann lernt man z. B. die Ausrüstung unserer Gebirgsjäger, die Winterkleidung unserer Landser, aber auch feindliche Granatwerfer und leichte Panzer kennen.

35 Ritterkruzträger, u. a. die von Calw, Nagold und Unterreichenbach, sind im Bilde zu sehen. Sie sind der Stolz der Heimat.

Am die Deutsche Jugendmeisterschaft

Die Fegter des Gebietes Württemberg an dritter Stelle

In der Vorrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft, die am 29. und 30. Januar in Ulm ausgetragen wurde, konnten sich die H.S.- und B.M.-Mannschaften des Gebietes Württemberg erfolgreich durchsetzen und je den 3. Platz erringen. Mit den H.S.-Fegtern Mangold und Dill und der B.M.-Fegterin Kohler war der Mann 401 (Lv Calw) maßgebend an diesem Erfolg beteiligt.

Neuordnung der Sanftjungbäume

Der Reichsminister des Innern hat vor kurzem einen Erlass über die Neuordnung der Sanftjungbäume veröffentlicht. Darin ist die Trennung der Landeswohlfahrtsämter von den Landesjugendämtern in die Wege geleitet und die Zuständigkeit der Landesjugendämter auf die gesamte Jugendpflege ausgedehnt worden. Damit ist einer Anregung des Reichsjugendführers der NSDAP, und Jugendführers des Reiches Reiches entsprochen.

Bei Fliegeralarm Türen offen halten!

Wiel hat und Gut ist bei feindlichen Fliegerangriffen lediglich deshalb vernichtet worden, weil die eingestellten Bomben nicht schnell genug abgelöst wurden, obwohl dies nicht eine besonders schwierige Arbeit ist. Schnellsteit

spielt also eine große Rolle bei der Schadenabwehr. Wenn man erst nach dem Einfall von Bomben die Wohnungsschlüssel zusammenfinden müßte, ehe man zum Abfliehen die Wohnung betreten kann, wäre es sehr schlimm um die Rettungsmöglichkeiten bestellt. Deshalb ist bereits vor einiger Zeit die Luftschutzhelferpflicht der untergeschlossenen Tür verkündet worden. Von zünftiger Stelle wird jetzt erneut auf diese Pflicht hingewiesen. Sie lautet, auf die kürzeste Formel gebracht: Bei Fliegeralarm sind die Türen zu Wohnungen und Räumen aller Art unverschlossen zu halten. Türen mit Schnappschloßern müssen also geschlossen, aber nicht verschlossen sein. Der Schlüssel muß steckenbleiben.

Erweiterung des Gemüseanbaus

Die Kleingärtnervereinigungen rühren sich schon emsig innerhalb ihrer Mittelbarkeit, um alles zu einem noch intensiveren Anbau in diesem Jahre und zu noch besseren Methoden anzufragen. Wenn auch im letzten Jahre kein Etüfchen Boden ungenutzt gelassen wurde, so ergeben sich hier und da doch noch kleine Streifen, die anzubauen sind; auch in breiten Wegen können kleinere Pflanzen gelehrt oder gesät werden. Dort, wo die Wege sehr breit sind, können sogar Kartoffeln streifenweise darin angepflanzt werden. Auch dem Obstbau werden die Kleingärtner wiederum ihre große Aufmerksamkeit schenken.

Handwerkzeug instandhalten!

Wer sein Handwerkzeug instand hält, trägt dazu bei, unere Wehrkraft zu stärken, denn er vermeidet vorzeitige Reparaturen und Reparaturen. Außerdem verhindert er Unfälle und hilft so mit zur Leistungssteigerung. Die Statistiken der gewerblichen Berufsausschüsse zeigen jährlich Tausende von Unfällen an, bei denen durch schlechtes Werkzeug ernste Körperschäden herbeigeführt wurden. Deshalb machen auch die Unfallverhütungsvorschriften die Instandhaltung des Handwerkzeuges zur Pflicht. Vor der Benutzung ist es auf seinen ordnungsgemäßen Zustand zu prüfen. Stumpfe Messer, lose sitzende Hämmer, gebrochene Säge, schlecht geschärfte Sägen, Grate an Schlagwerkzeugen und was dergleichen immer wiederkehrende Mängel mehr sind, erfordern wieder ständige Aufmerksamkeit und müssen in Ordnung gebracht werden, sobald sie sich zeigen. Wo die eigene Kunst nicht ausreicht, muß der Fachmann helfen. Gutgelegtes Handwerkzeug ist ein unentbehrliches Kennzeichen für Tüchtigkeit und Ordnungsliebe.

Aus den Nachbargemeinden

• Martinsmoos. Im 65. Lebensjahr starb hier der Bauer Johann Georg Dürr. Er stammte aus einem alten Bauerngeschlecht und war Bauer mit Leib und Seele. Er war aufgeschlossen für alles Neue und überall da zu finden, wo es für den Bauern etwas zu sehen oder zu hören gab. Deshalb war er auch in weiten Kreisen bekannt, konnte sich ein eigenes Urteil bilden und Nutzen daraus ziehen. So wurde er ein erfolgreicher und vorbildlicher Obstzüchter, der hier unbefritten das schönste Obst anbieten konnte. Auch in der Frucht von Kartoffelsaatgut schenkte er keine Kosten und hatte auch hierin schließlich schöne Erfolge zu ver-

Milde Winter gab es schon immer

Von den Launen der Natur — 1585 stand an Ostern das Korn in Aehren

Es hat ja schon sehr seltsame Winter gegeben. Winter, die den Kalender und die Jahreszeiten unserer Bauern geradezu auf den Kopf stellen. Häufig sind solche atmosphärischen Launen allerdings nicht. Winter, deren Temperaturen man als Naturwunder ansehen kann, sind, der Ungeheuerlichkeit des Ereignisses wegen, schon in die Chroniken und zeitgeschichtlichen Aufzeichnungen eingegangen, als von einer halbwegs wissenschaftlichen Beobachtung des Wetters oder gar von einer sachmännlichen Meteorologie, wie wir sie jetzt verstehen, nicht die Rede war. Alte und uralte Angaben über erstaunlich milde Winter reichen etwa bis in das frühe Mittelalter zurück. Man weiß, nach solchen Berichten, von achtundzwanzig Wunderwintern. Einiges sei hier wiederzugeben. Im Jahr 1289 konnten sich die Dorfjünglinge am 6. Januar (Dreifönigstag) mit frischgepflückten Kränzen von Weiden und anderen Blumen, sogar von Kornblumen, schmücken. 1420 waren Ende März schon die Kirchen reif und im April konnte schon da und dort die Weinlese beginnen. 1538 blühten die Bäume im Januar. Mehrmals milde war der Winter von 1572. Dreizehn Jahre später, 1585, verlegte der Winter sich bereits wieder: zu Ostern stand das Korn in Aehren! Warme Winter hatten

Ablieferung beschlagnahmten Trinkbranntweins

Zu der Anordnung des Reichsverteidigungskommissars für den Reichsverteidigungsbezirk Württemberg-Gebietsteile über die Beschlagnahme von Obstbranntwein und anderem Branntwein vom 28. Dezember 1943 hat der Vorsitzende des Wein- und Trinkbranntweinwirtschaftsverbandes Württemberg mit Zustimmung des Reichsverteidigungskommissars Ausführungsbestimmungen erlassen. Nach diesen fällt unter die Beschlagnahme der von den Abfindungs- und Verschleißbrenneren für eigene oder fremde Rechnung erzeugte Branntwein aus Stein-, Kern- und Beerenobst oder Rüchlingen hervor, ferner aus Weinstöcke sowie aus inländischen Wein oder Obstmost. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den vor Veröffentlichung der Beschlagnahmeordnung erzeugten Branntwein.

Ausgenommen von der Beschlagnahme ist die zugelassene Fremdeige. Ueber den beschlagnahmten Trinkbranntwein verfügt der Wein- und Trinkbranntweinwirtschaftsverband Württemberg (Wirtschaftsverband). Die Uebergabe von Maßfäß oder sonstiger zur Herstellung bestimmter Ausbauprodukte an Fremdeigenen

zeichnen. Ein zahlreiches Weidenbegännis gab Zeugnis von seiner Beliebtheit und Wertschätzung, die er in weiten Kreisen genöß.

Wörnersberg. Die Ortsgruppe Wörnersberg beging die Feierstunde zum 30. Januar in Grömbach. Nach Verlesen der Proklamation des Führers vom 30. Januar 1943 und einem Lied der Hitler-Jugend sprach Höhesträger Walz.

Wildbad. Hier beging der im Ruhestand lebende frühere Zugführer Hinterkopf seinen 85. Geburtstag. Der rüstige Jubilar konnte zweimal das Fest der Silberhochzeit feiern; das letztmal mit seiner zweiten Gattin am 85. Geburtstag.

Herrenberg. Als die Ortsfrauenschaftsleiterinnen mit ihren Mitarbeiterinnen und die Mitglieder des Kreisstabes in Böblingen und am Tage darauf in Herrenberg zusammenkamen, da war sich wohl jede der Frauen bewußt, daß jetzt höchste Einsatzbereitschaft notwendig ist. Ausführlich wurde über die Kindergruppenarbeit gesprochen. Im Rahmen der Arbeitsstunde wurden die Ortsfrauenschaftsleiterinnen, die nun schon zehn Jahre im Amt sind, in würdiger Weise geehrt. Den Abschluß brachte ein Vortrag der Kreisabteilungsleiterin für Kultur, Erziehung, Schulung, Pgn. von Böwis.

Herrenberg. Ungezählte Pioniere der Arbeit, die schon längst den Ruhestand verdient haben, sind heute noch auf dem Posten. Zu ihnen zählt auch Sattlermeister Ludwig Fischer in der Sündenbuchtstraße, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte.

Pforzheim. Die am 8. Januar als vermählt gemeldete Ehefrau Maria Böllinger, geb. Frion, aus Stuttgart wurde in der Nacht zum 1. Februar am Rechen des Städt. Elektrizitätswerkes als Leiche geborgen.

Horb. Der 41 Jahre alte Josef Sauer aus Rezingen wurde in Wüblen a. R. Kreis Horb, dieser Tage von einem Pferd im Stall berart an die Wand gedrückt, daß er den dabei erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Tübingen. Im Tübingen Stadtwald wurden acht Wildschweine abgeschossen. Etwa 30 sollen sich noch in den Wäldern herumtreiben.

Märkte im Februar. Rindvieh- und Schweinemärkte finden statt: in Altensteig am 16. Februar, in Birkenfeld am 21. Febr., in Calw am 9. Febr., in Ergenzingen am 14. Febr., in Eutingen am 22. Febr., in Feldrennach am 15. Febr., in Herrenberg am 22. Febr., in Weisbach am 7. Febr. (an den letzteren vier Orten gleichzeitig auch Krämermarkt), in Weil der Stadt am 21. Febr., in Dorndorf am 24. Febr. In Leonberg ist am 8. Febr. Pferdemarkt.

Gestorbene: Luise Riethammer, geb. Riethammer, Ehefrau des Gottlieb R., 48 J., Unterzeitigen; Hedwig Ruff, geb. Kregels, Oberlehrers-Witwe, 70 J., Herrenberg; Wilh. Schittenhelm, 21 J., Tümlingen; Martin Wehle, 32 J., Grimmelstetten; Alfons Schoch, 20 J., Bettenhausen; Karl Rothfuß, 85 J., Baiersbrunn; Joh. G. Bauer, 76 J., Eifenbach; Johann Frey, Amtsdienner, 70 J., Göttingen (Freudenstadt); Karl Schick, 86 J., Gerlingen; Christof Zimmermann, Landwirt, 73 J., Gerlingen; Gottlieb Philippin, geb. Bauer, 76 J., Rutesheim.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER Nachdruck verboten

Der junge Leukwizbauer ritt durchs Dorf. Am Schulhausgarten machte er Halt. Lilly, die Kantorstochter, stand verdeckt hinter dem großen Fliederbusch. Es machte ihr Spaß, ihn zu beobachten. Er sah Lilly nicht, da sie hinter seinem Rücken stand. Gerhardt stieg vom Pferd, trat dicht an den Garienzant heran, grüßte das Pferd an und machte sich durch einen Peitschenknall bemerkbar. Lilly sprang vor und riß ihm die Peitsche aus der Hand. Mit einem Satz stand er vor Lilly. Er küßte sie.

„Wer guhelt lacht, lacht am besten“, sagte er. Lore stand am Fenster und beobachtete die beiden. Sie war zufällig daheim. Sonst weilte sie in Annaberg bei Antel und Tante, freundlosen Pfarrenleuten, bei denen sie Tochterstelle einnahm. Die Eltern waren glücklich, die Aelteste gut untergebracht zu wissen. Die beiden jüngeren, Lilly und Ingrid, sahen sich zum Wechseln ähnlich. Lilly war bei den Eltern. Ingrid absolvierte zur Zeit in Chemnitz das Lehrinnenexamen.

Lore sah die beiden aneinandergelehnt ins Haus treten. Sie wurde blaß. Der Leukwizbauer und ihre Schwester. Wie ihr das dumme Herz pochte. Der Gerhardt, den auch sie heimlich verehrte, mit dem sie als Kind gespielt, getollt, holte sich eine aus dem Schulhaus. Sie hatte immer gedacht, er müsse eine reiche Gutsdöchter heimführen. Hatte er nicht ein Verhältnis mit Käte Dorisch? Ja, sie hörte noch Mutter's Worte: Die Käte Dorisch ist schwarz hinter dem Leukwizbauer her.

Aber sich um Gotteswillen nichts anmerken lassen. Beht standen die beiden vor ihr. Freudestrahlend sagte Lilly: „Du Lore, soeben habe ich mich mit Gerhardt verlobt.“ Lore stand auf und gratulierte und, während die beiden in Vaters Stube eintraten, ging sie zur Mutter in die Küche und erzählte die Uebertragung. „Mutter, warum hast du mir nie davon geschrieben?“ Frau Gohl sah ihre Tochter an. „Lore, ich habe es bis jetzt nur für einen Witz gehalten. Vater und ich gingen erstlich damit um, Lilly irgendwo unterzubringen.“ „Mutter, Lilly wird doch keine Gutsdöchter. Sie hat ja von der Landwirtschaft nicht die blasseste Ahnung.“ „Das lernt sich alles, Lore. Laß den Karren laufen. Die Leukwizens sind reich. Wenn sich die beiden nur lieben, das andere schickt sich.“ „Und Käte Dorisch?“ „Wie ein Schatten flog es über das Gesicht der Mutter.

„Du weißt doch, der alte Dorisch war ein Trinker. Das Gut mußte versteigert werden, Schulden und keine Deutung. Die Mutter wohnt jetzt mit der Käte bei ihrem Bruder.“ „Käte Dorisch wäre aber eine tüchtige Gutsdöchter geworden.“ „Lore, gömme deiner Schwester das Glück. Man kann alles, was man will. Gelt Lore, sprich nicht dagegen. Da kommen sie. Es ist auch ein großes Glück für uns. Sieh nur, wie glücklich die beiden sind.“ Die Mutter ging dem jungen Paar entgegen. Lilly flog der Mutter an den Hals. „Denk dir nur Mutter, er will mich!“ Die Mutter begrüßte Gerhardt herzlich. An ihren leuchtenden Augen sah er, hier bin ich willkommen. „Und jetzt gehen wir auch gleich zu meiner Mutter“, sagte Gerhardt.

Die alte Frau Leukwiz begrüßte das junge Paar mit gemischten Gefühlen. Sie war wohl unterrichtet. Was hatte sie nicht alles erlebt. Ihr Sohn war ihr Stolz, ihre einzige große Freude. Sie wünschte weiter nichts, als ihn glücklich zu sehen. Er sollte aus Liebe heiraten. Sie selbst war das Opfer einer Verurteilung geworden. Was hatte sie nicht alles erlebt und erlitten. Eine Komödie in der Komödie. So nannte sie ihre eigene Ehe. Sie wußte, daß Lore im Pfarrhaus Post auch die Landwirtschaft miterlernte. Wie ihr Gerhardt nun seine Braut zuführte, da dachte sie, warum nicht die Andere.

Er las es wohl in ihren Augen. „Mutter“, sagte er, als sie wieder allein waren, „bist du mit meiner Wahl zufrieden?“ „Gerhardt, daß du mir eine Schulmeisterstochter bringst, das wußte ich. Warum nicht die Andere?“ „Mutter, das ist nun schon so. Ich habe die Lore jahrelang nicht gesehen. Auch ich war überrascht, als ich sie wieder sah. Aber weißt du, die Lilly ist ein lustiges, fideles Mädel und das brauchen wir Leukwizens. Laß nur gut sein. Sicher wird es auch so recht.“ Dann kam die Hochzeit. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Die Hochzeitfeier führte sie nach der Schweiz, Italien. Lilly war überglücklich und all die Briefe, die zur alten Leukwizmutter und ins Schulhaus flogen, erzählten von Glück, Liebe und Freude. Als sie heimkehrten, war das Schulhaus bekränzt und die Leute standen in Reih und Glied zur Begrüßung des jungen Paares. Sonnige Tage, sonnige Freuden. Oft stand die alte Leukwizmutter am Fenster und beobachtete, wie die beiden wie Kinder hinter dem Gutsdöchter herumliefen. Lilly wollte alles lernen und wenn sie auch zu Anfang das Unterste zu oberst lehrte, so lag doch Wißbegierde und Arbeitsfreude, vor allem aber Liebe zur Sache in allem, was sie tat, daß sich die Mutter sagte, es wird schon recht werden. Das war das erste Vierteljahr. Das alte Leukwizgeschlecht sollte wieder aufblühen. Auch diese Hoffnung würde sich verwirklichen. (Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Ernährungsulagen nicht an Unterschichte

Stuttgart, 2. Februar. Immer wieder müssen die Ernährungsämter die Feststellung machen, daß gewerbliche Betriebe die Verwaltung und Ausgabe der Zulage-, Zulags- oder UZ-Karten für die beschäftigten Arbeitskräfte nicht nach den Vorschriften handhaben. Das Ernährungsamt der Stadt Stuttgart hat daher gegen einige Betriebsleiter von Stuttgarter Firmen und deren verantwortliche Angestellte, die sich Verstöße gegen diese Vorschriften zuschulden kommen ließen, erhebliche Ordnungsstrafen verhängt, u. a. je 5000 Mark gegen den Betriebsleiter und gegen den Mitinhaber einer Stuttgarter Firma.

Gewissenlose Geschäftshändlerinnen

Stuttgart. Zwei Geschäftshändlerinnen, die auf dem Stuttgarter Erzeuger-Großmarkt Gemüse verkauften, benutzten die Verknüpfung dieser Waren, um sich von ihrer Kundenschaft persönliche Vorteile zu verschaffen. So nötigten sie die Inhaberin eines Stuttgarter Einzelhandelsgeschäftes zu markellosen Gegenleistungen von Lebensmitteln und Tabakwaren. Der Verdacht lag nahe, daß die beiden Händlerinnen sich auf ähnliche Weise auch noch an anderen Kunden „abschmieren“ ließen. Für den offenen Mißbrauch ihrer Vertrauensstellung als Verkäufer wurden die beiden Händlerinnen nunmehr mit erheblichen Ordnungsstrafen belegt. Auch die Inhaberin eines Einzelhandelsgeschäftes, die dem Drängen der beiden immer wieder nachgab, anstehend rechtzeitig Anzeige zu erstatten, wurde entsprechend bestraft. Um diese verwerflichen Schmierungsgeschäfte auf dem Erzeuger-Großmarkt zu unterbinden, werden künftig solche Fälle den ordentlichen Gerichten zur Aburteilung übergeben.

Kundgebung mit einem Reichsamtsleiter

Wiblingen. Anlässlich des ersten Jahrestages sprach bei einer Kundgebung der Kreisleiter und Wiblingen in der Festhalle in Wiblingen der Reichsamtsleiter in der Parteifanzlei, Oberbereichsleiter Schütt von Wiblingen.

gen. Der alte Kampfgewand des Kampfers und bewährte Frontoffizier zeigte den Weg der Bewegung und die Hintergründe des gegenwärtigen Ringens auf, bei dem nicht schöne Worte, sondern nur Taten gelten.

Kausionschaft der Lat

Heilbronn. In den Abteilungsleiterinnen der NS-Frauenchaft im Kreis Heilbronn sprach die Kreisabteilungsleiterin Dr. von Gähler über die durch den Krieg bedingte Hilflosigkeitsarbeit des Deutschen Frauenwerks. Die Rednerin rief alle Frauen auf, sich in der Nachbarschaftshilfe zu verpflichten, im Vorkaufs- und Lagerdienst zu bewahren, in den Rüstfabriken mitzuwirken oder sich für den Landbehörden, die Erntehilfe, Arbeitslagabteilung und Katastropheneinsatz zur Verfügung zu stellen.

In der Spitze der Volksernährungsarbeit

1. Ehingen. In der Stadthalle fand eine Großkundgebung der Frauen des Kreises, zusammen mit einer Tagung des bayerischen Berufsberatungsbüros, sowie mit der Siegereichnung in der dritten Milchereigenossenschaft statt. Kreisbauernführer Riederer wies auf die vorbildlichen Leistungen in der Milchereigenossenschaft des vergangenen Jahres hin, die so gut seien, daß die Kreisbauernschaft Ehingen wiederum, wie schon einige Male, an der Spitze der Abteilungsarbeit im Gau stehe.

Quer durch den Sport

Hervorragendes Ulmer Hallenhandballturnier. Das fünfte Ulmer Hallenhandballturnier war von der NS und dem DTM wieder ausgezeichnet bewertet. Es gab in den vier Tagen hervorragende Spiele. In der A-Klasse A wurde die Ulmer NS-Sieger, in der Klasse B Ehlingen vor dem Mann Ulm. Beim DTM die Gruppe 1 Ulm. Im Dammvergleichsspiel siegte Ehlingen vor Ehlingen und Ulm. Bei den Mädeln des DTM wurden Reichsbahn-SG Stuttgart vor Ulm 1946 Turniersieger. In der Altersklasse siegte SSB Ulm und bei den Frauen Ulm 1946.

Westmark statt Mainfranken. In der am 6. Februar in Bellbach stattfindenden großen Leistungsschau der Kraftsportjugend werden nunmehr statt der Jungen des NS-Gebietes Mainfranken die im Reich an vorderster Stelle lebenden Jungeringer und -gewichtheber des NS-Gebietes Westmark antreten. Mit den Gebietsauswahlmannschaften von Baden-Elsass, Westmark, Hochland und Württemberg treffen sich damit in Bellbach die besten deutschen Jugendkämpfer im Ringen und Gewichtheben.

KRIEGSWINTERHILFSWERK



REICHSTRASSEN-SAMMLUNG AM 5./6. FEBRUAR 1944

Der nächste Städtelauf wurde Stuttgart - Kitzberg - Kitzberg am 18. Februar vereinbart. Dazu ist nun der Abschluß eines weiteren Städtelaufs erfolgt, und zwar treffen sich Stuttgart und München am 19. März in Stuttgart, während das Rückspiel am 14. Mai in München ausgetragen wird.

München 18. Die bekannte Berliner Fußballer, kann sich vor dem Abstieg in die Erste Klasse nicht mehr retten. Neben ihr wird wahrscheinlich auch Tennis-Vorruhm zum Abstieg verurteilt sein. Hamburg und Niedersachsen tragen am Sonntag ein Gauspiel im Fußball aus, zu dem der HSV Hamburg im großen Ganzen die Hamburger Vertretung stellt. In der Dammhandballturnier findet am kommenden Sonntag wieder eine große Handballveranstaltung statt, bei der im Dauerrennen über 75 Kilometer die hiesigen Fahrer Reichow und Jean Kreis gegen die deutschen Fahrer Bohmann, Rintelmann und Schindler antreten.

Herbei. Amos. Dieser, Kohlflecker, Herberich und andere führende deutsche Amateurbasketballer bei zwei Veranstaltungen, die im Rahmen der Erziehungsbewegung am Wochenende in Weiskirchen durchgeführt werden.

Wirtschaft für alle

Amisbauer des Erzeugers. Der Reichsamt für Wirtschaft mit Zustimmung der Parteifanzlei bestimmt, daß die Amisbauer der Erzeuger in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft um ein weiteres Jahr verlängert wird. Stuttgarter Wirtschaftskräfte. Am 17. Februar kamen ausschließlich die DTM mit 136 (140) und Ulmer Erzeuger mit 143 (149) zur Notiz. Durch Dividendenverweigerung ergaben sich Veränderungen am Einzelvertrieb und einbezahlte in einem Ball - Deutsche Lino - machte die Veränderung bei einer Erhöhung auf 150 ausnahmsweise dreifach aus. Umfänge mittleren Umfanges waren zu verzeichnen - ohne Zuteilungsbefugnis. In den Rentenmärkten vor der Geschäftswelt in Reichsbahnangelegenheiten und sonstigen Beherrschungen wieder ziemlich lebhaft.

Schweiz führt das Kartoffelbrot ein. In der Schweiz wurde die Einführung des Kartoffelbrot verhängt. Die Beimischung von Kartoffeln zum Mehl geschieht in dem Verhältnis, daß auf je 20 Kilogramm Getreidemehl 20 Kilogramm frische Kartoffeln kommen sollen. Anleihen wurde die übliche Normalration für Erwachsene von 225 Gramm auf 200 Gramm erhöht. Der Grund liegt in der weiteren Getreideverknappung einerseits und in einem gewissen Überfluß an Kartoffeln.

Heute wird verdunkelt: von 18.20 bis 7.22 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Hoffiert, 2. Februar 1944

Unfassbar hart traf uns die überaus trübselige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter und braver Sohn, Bruder, Neffe und Enkel

Hans Koller
Nichtkanonier in einem Inf.-Rgt.

im Alter von nicht ganz 19 Jahren gefallen ist. Er fand am 9. Januar in treuer Pflichterfüllung im Osten für seine geliebte Heimat den Heldentod. Unvergessen wird er bei uns weiterleben.

In tiefer Trauer
Die Mutter: Maria Koller, geb. „Krone“.
Die Brüder: Georg Koller, geb. 3. im Osten, u. Heinz Koller sowie alle Verwandten.

Trauergebetsdienst Sonntag, 6. Febr., nachmittags 1/2 3 Uhr in Neuweiler.

Walldorf, 4. Februar 1944

Hart und schwer traf uns die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Obergefr. Karl Gänfle
Inb. des G. K. 1. und 2. Klasse, des Inf.-Eintragszeichens, des Verw.-Abzeichens und der Dfimedaille

am 17. Dezember 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldengruft mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. In unfaßbarem Schmerz
Die Gattin: Klara Gänfle, geb. Wurster, mit Kindern Klara u. Heinz. Die Eltern: Ludwig Gänfle und Frau Kathr., geb. Dietz. Die Geschwister u. alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 6. Febr., 13.30 Uhr

10 Mark pro Tag in bar

zahlen wir bei Krankenhaus-aufenthalt für RM 1.75 Monatsprämie in der Altersgruppe 16 - 45 Jahre unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir: Krankheitskostentaxe (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Taggeld-Tarife.

Deutsche Kranken-Versicherungs-AG. Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-5
Platz der SA. 14, Ruf 71183

Gesucht in Calw/Bad Liebenzell oder Umgebung

2 Zimmer
mit Küche (evtl. nur Küchenbenützung).
Angebote unter R. M. 28 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Älteres Ehepaar sucht dringend 2 kleine, evtl. 1 großes Zimmer
in ruhigem Hause zu mieten.
Angebote unter H. G. 95 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Fabrikant sucht sofort **Wohn- u. Schlafzimmer**
mit Küchenbenützung zu mieten. Bad Liebenzell bevorzugt.
Eilangebote unter R. H. 24 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Volkstheater Calw
Freitag, Samstag, Sonntag je 19⁰⁰ Uhr, Sonntag 14 u. 17 Uhr

KARNEVAL DER LIEBE

Ein echter, fröhlicher Operettenspaß mit Lied und Musik, Tanz und viel Humor für den besonders Hans Moser sorgt.

In weiteren Rollen: Dora Komar, Johannes Heesters, Dorit Kreysler
Farbkulturfilm: „Ostpreußens Wüste am Meer“
Neue Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Javelstein, 2. Februar 1944

Todesanzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben und schweren Leidens-tagen ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Christoph Sackenheimer, Rädermeister
heute im Alter von 81 Jahren gestorben.

In stiller Trauer:
Die Kinder: Maria Gerber mit Gatten und Sohn, August Sackenheimer mit Frau und Kindern.

Beerdigung: Samstag, 5. Februar 1944, 15 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Samstag, den 5. Febr. 1944 stattfindenden **Trauung** einzuladen.

Hans Theurer
San.-Utz., Stuttgart

Pauline Rothacker
Tochter des Johs. Rothacker Alzenberg

Kirchgang um 12 Uhr in Alburg.

Jetzt DEYLE Weinbrand

WEINBRENNEREI G-DEYLE-G-STUTTGART

Lokal oder Wirtschaftsraum
im Nagold- oder Engtal zu mieten gesucht.
Angebote unter R. H. 26 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Garage
im Nagold- oder Engtal zu mieten gesucht.
Angebote unter G. R. 26 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Evang. Gottesdienste Calw

Samstag, 5. Februar:
20 Uhr Christenlehre (Söhne) in der Sakristei

Sonntag, 6. Februar:
9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Vereinshaus
10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus

Mittwoch, 9. Februar:
8.30 Uhr Kriegsbefunde in der Sakristei

Donnerstag, 10. Februar:
20 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus, anschließend Gesellenabend

Samstag, 12. Februar:
20 Uhr Christenlehre (Töchter) in der Sakristei

Ein trächtiges **Mutterschwein** verkauft
Karl Schumacher, Pfondorf

Wachsamem **Sauz- u. Pfefferchwanzer** sucht zu kaufen
Albert Ruf, Dilsheim Posten 33

Eine 30 Wochen trächtige **Rabbin** verkauft
Wilh. Wader, Badenprohn beim Köhle

Suche ein Paar gutgängige, noch nicht abgeahnte, ca. 23 bis 30 Ztr. schwere

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz.-Meister und -Handwerker, fkm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Kauf oder Tausch
Wohnhaus (evtl. auch auf dem Lande) gegen bar zu kaufen gesucht. Verkäufer kann Wohnung beibehalten. Auf Wunsch kann günstig gelegenes Grundstück in Pforzheim in Zahlung gegeben werden.
Angebote unter R. B. 23 an die „Schwarzwald-Wacht“.

WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transporteinheiten Speer

Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
Chef des Transportwesens

Arbeitsuchen
zu kaufen.
Angebote unter R. M. 28 an die „Schwarzwald-Wacht“.

3-4-Zimmerwohnung
oder 1 Einfamilienhaus in Nagold dringend gesucht. Angebote unter R. D. 28 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Mechaniker, 39 Jahre, mittelgr., schlank, kath., musikalisch und naturliebend, wünscht ein. Mädel oder Witwe am liebsten in oder bei Nagold wohnen

Heirat
kennenzu lernen. Angebote unter R. R. 28 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gloria
Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Wohnräume
möbliert, teilmöbliert oder leer in Land oder Stadt, gesucht für bombengesch. Ehepaar mittleren Alters und Hansgehilfin, auch in entlegener Gegend. Auf Wunsch könnte, wenn erforderlich, juristische oder verwaltende Tätigkeit in Betrieb oder Vermögensverwaltung übernommen werden, da lange Jahre in der Wirtschaft tätig gewesen.

Ministerialdirigent a. D. Fischer
Bernburg-Saale, Bismarckstr. 23
Fernsprecher 3283

Tausche guterhaltene Nähmaschine gegen gleichwertiges Damenfahrad
Angebote unter G. D. 23 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Tausche eine neue Schreibmappe sowie eine sehr schöne Einkaufstasche gegen ein noch gut erhaltenes **Kleid**
(Gr. 42/44), gleich welche Farbe.
Franz Roff Gärzler, Althengstett
Obere Straße

Verkaufe
1 Fenster
1,25 m hoch, 95 cm breit zu 15.- RM., 2 Fenster, je 79 cm hoch, 94 cm breit (je 12.- RM.).
Nagold, Eidelungsweg 5

Guterhaltene blaue **Pumps**
Größe 37 tauscht gegen solche Größe 39-40.
Calw, Bad. Hof
Tel. 532

Ölreinigungsapparat „Foera“
D.N.B. und D.R.M., reinigt ohne Chem. Zusatz oder Filtration nur mit Wasser und Strom alle Öle und ergibt 80-90% Reußl. Näh. dch. Vertr. G. Baumann, Pforzheim, Engstr. 19 a, Ruf 3460.

Krewel
- Arzneimittel -
sparsam durch Güte
- seit 1873 -

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Morgen Samstag 2 Uhr lege ich eine junge trächtige **Kuh- und Schaffkuh** dem Verkauf aus
Georg Schwämme Oberreichenbach

Sofortige Aufnahme
in den technischen Fernunterricht auch sehr möglich, jedoch nur für wirklich ernsthaft Vorwärtstretende, die die Energie besitzen, es in kurzer Zeit im Beruf zu etwas zu bringen. Christiani-Fernlehrgänge ohne Berufsunterbrechung in Maschinenbau, Elektrotechnik und Baudtechnik. Teilnahmebedingungen in Angabe des Berufs gleiches unentgeltlich durch
Dr.-Ing. habil. Paul Christiani
Konstantz 434